

Zangberger Nächte...

Zangberger Nächte sind lang, erst fangen sie ganz langsam an,
aber dann, aber dann...

Der Faschingsball war heuer toll, denn es war nicht nur die Hütte voll.
Viel Prominenz war unter unseren Gästen,
bekannt aus Funk und Fernsehen, zählen sie zu den Besten.
Donald Trump, der von uns nur den wenigsten gefällt,
aber auch vor Ort war Cindy aus dem Bergfeld,
Freddy Mercury aus Weilkircha, bei dem konnte man das Testosteron auch riecha.
Um nur einige zu nennen, alles Leute, die wir kennen.
Aber auch skurrile Wesen, sind an diesem Abend lange dagewesen.
Zum Beispiel eine Mischung aus Albert Einstein und Horst Schlemmer
Und nicht zuletzt unsere hässlichen Gardemänner!

Unsere Lokalmatadoren haben beim Dartturnier rasch verloren.
Es sind alle vorzeitig ausgeschieden, aber trotzdem noch lange an der Bar geblieben.
Da ging der eine oder andere dann an seine Grenzen,
das hatte auch dementsprechende Konsequenzen!
Jutta wachte auf, voller Sorgen, denn Rene lag nicht an ihrer Seite am Morgen.
Sie fand ihn schließlich schlafend unter dem Küchentisch,
am Boden, in der Hand noch einen Tomatenfisch, die andere Hand an den Ho...
Auch Robert Kruse zu der Entscheidung kam, zu Fuß nach Hause bis nach Emerkam:
„Dazu bin ich zu besoffen, aber Seppes Auto ist ja immer offen!“
Ja, unsere Fußballabteilungsleiter:
Der eine wurde von den Sonntäglichen Kirchengängern schnachend
in Seppes Auto gehört, und der andere lag unterm Küchentisch,
völlig am Boden zerstört.

Kaum zu glauben aber wahr, der Vegl wurd' heuer 70 Jahr!
S' Gehwerk is nimma ganz Bumbergsund, aber der Rest dafür kugelrund.
So residiert er in Landenham drunt.
Die Feierlichkeiten zogen sich über knapp zwei Wochen, sehr viele wurden eingeladen,
aber auch andere kamen angekrochen.
Gefeiert wurde über mehrere Tage nach der Reihe,
ähnlich wie bei einer Fahnenweihe.

Die Ortsmeisterschaft der Stockschützen wurde auch wieder absolviert,
dieses Jahr wurde auch ein Haufen Wilder vom Stocksport infiziert,
aber auch gesittete Teilnehmer, wie die Kanaka Mauori wurden integriert.
Sie trugen seltsame Gewänder, diese bedeckten pikante Stellen nur durch Bänder!

An diesem Outfit konnte man sich wahrlich nicht laben,
aber man hörte im Hintergrund oft fragen,
ob die nicht auch eine Damenmannschaft haben?

Unsere Erste und viele Fans fuhren im Frühjahr zum Derby nach Weidenbach.
Auch Armin, Hubsi und ich mit zwoa Blinden nahmen Platz unterm Dach, in Weidenbach.
Das Spiel begann, da war Armin schon nervös, weil er den Schiedsrichter nicht erkennen kann.
Er zückt sofort sein Mobilfunkgerät, mit dem er oft Seppes Nummer wählt,
doch meist nutzt er das Gerät und hat dort eine App installiert,
mit der er sich mehrmals täglich über Fußball informiert.
Diese App ist vom BFV und in Sachen Fußball besonders schlau.
Da drückt man drauf und weiß im Nu den Namen des Schiedsrichters ganz genau.
Somit ging die Geschichte los, Armin drückte auf die App ganz nervös.
„Boah is des Kloa gschriebn – des kon i ned lesen“, aber der Name ist furchtbar lang,
vermutlich ein von und zu, am Armin wird scho bang!
„Hubsi schau moi, ob du des lesn konst, vor lauter Neugier zerreißt's mi sonst!“
„I hob mei Bruin ned dabei und ohne dere find e kam, in mei eigens Auto rei.
Oba der Name is furchtbar lang, der passt kam in die Zeile nei.
„Ja, Reiche, dann nimm du des Smartphone-Gerät und schau wos do für a Schiri drinna steht!“
Als ich dann las den Namen, musste ich lachen, bis mir die Tränen kamen. Der Schiedsrichter hieß:
„Es liegen noch keine Schiedsrichteransetzungsdaten vor“

Unsere ehemaligen, eineiigen Zwillinge, Hannes und Franz,
fuhren zum Schneider Mich Nach Zoglwoin, zum Disco-Tanz.
Dort wurde kräftig gefeiert und geschlucht und bei der Heimfahrt, wie vor Jahren schon,
ist bei ihnen anscheinend Tradition, hat einer gereihert und einer gespuckt.
„Und die Moral von der Geschicht, lass den Wagen stehn und fahre nicht!
Trinke lieber selbst, sei schlauer und fahre niemals mit einem AUER!“

Ein Tag auf dem Oktoberfest, nachmittags im ersten Zelt, so 4, 5 Maß, das macht man so, als Mann von Welt.
Danach noch ins Kaffeehuferl, nur ganz kurz, auf zwei Bacardi, verdünnt mit dem Getränk aus der Coca-Wurz.
An Kaffee hätt's freilich auch gegeben, aber man möchte ja Körper und Geist beleben.
Dann ab zur nächsten Station, ab da bekommt der Begriff Inklusion, eine völlig neue Dimension!
Ab jetzt wird's imma schena, um no moi auf die bedrohte Art des Bierdimpfes zu kemma.
„Ja, Pfiade God, gehlecko“, Norbert Kohlbeck bestellt für sich aufm Oktoberfest eine Flasche Prosecco.
Die Bedienung fragt, wie viele Gläser er den meacht, Norbert antwortet: „Ich versteh die Frage neacht.
Allerhöchstens oans, aber wenns ned unbedingt sei muss, brauche i koans.“
Serviert wird der italienische Schaumwein, ich dachte, der muss a Alpträum sein,
auf Eis, in einem Kübel, den meisten von uns, wird allein vom Anblick übel.

Ich bin mit meinem Vortrag am Ende und schließe wie immer mit den Worten einer deutschen Sportreporterlegende: „Guten Abend allerseits“